

Viten der 1280 verstorbenen Klarissin aus der stadtrömischen Adelsfamilie, hg. Livario Oligier, B. Margherita Colonna, 1935. K. B.

Agnès DUBREIL-ARCIN, *Vies de saints, légendes de soi. L'écriture hagiographique dominicaine jusqu'au Speculum sanctorale de Bernard Gui († 1331)* (Hagiologia 7) Turnhout 2011, Brepols, 535 S., 13 Taf., Tab., ISBN 978-2-503-53627-9, EUR 90 (excl. VAT). – Das noch unedierte *Speculum sanctorale* des Dominikaners Bernard Gui ist Ausgangspunkt dieser thèse, die bei der Univ. Toulouse-Le Mirail eingereicht worden ist. Die Vf. will aber dieses große Legendar des bekannten Inquisitors nicht in seiner textlichen Bedeutung erfassen oder gar eine Edition in Angriff nehmen, sondern vor allem die historischen Implikationen in ihrer Arbeit behandeln. Dazu beschäftigt sie sich mit der Hagiographie innerhalb des Dominikanerordens bis zur Abfassung dieses Legendars und stellt dies unter die drei Aspekte der Universalisierung, der Uniformisierung innerhalb des Ordens und drittens der Predigt und Missionierung. Insofern müsse man das *Speculum* des Bernard Gui als Schlusspunkt einer Entwicklung des 12. und 13. Jh. sehen. Es sei ein enzyklopädisches Werk, das über die früheren Sammlungen dominikanischer Prägung im 13. Jh. hinausgehe. Insbesondere würden scholastische Kommentare zu den Heiligenleben aufgenommen. Die ernsthafte Auseinandersetzung mit den Texten führe dazu, dass kaum abgekürzte Fassungen, sondern eher längere, kommentierte Texte im Mittelpunkt stehen. Gleichzeitig biete das Werk ein Angebot an die Kurie, um Heiligkeitsmodelle zu konstruieren. Erreicht werden diese Ergebnisse in drei großen Teilen der Arbeit. Zunächst geht es um neue Frömmigkeitsbewegungen und hagiographische Entwicklungen bis in die Mitte des 13. Jh. Hier zeige sich, dass gerade die dominikanische Hagiographie weiter zur Uniformisierung von liturgischen Tendenzen beigetragen habe. Mit der „Goldenen Legende“ des Jakobus von Voragine sei aber gleichzeitig der erste Schritt zu einer hagiographischen Enzyklopädie gemacht. Diese Tendenzen werden dann im zweiten Teil der Arbeit am Beispiel des *Speculum sanctorale* des Bernardus Gui weiter entfaltet. Das Papst Johannes XXII. gewidmete Werk zeige sich u. a. als ein Mittel, um universale hagiographische Modelle mit lokalen Traditionen Südwestfrankreichs in Einklang zu bringen, wie die Vf. in ihrem dritten Teil unterstreicht. Insofern sei das zwischen 1312/1316 und 1329 abgefasste Werk eine große Synthese, die keinesfalls mehr eine Dichotomie zwischen lokaler und universaler Heiligkeit erlaube. Diese Synthese komme mit ihrer funktionalen Bestimmung zum Studium, zur Predigtvorbereitung und für andere Funktionen aber auch dem inneren Zusammenhalt des Dominikanerordens selbst entgegen.

Klaus Herbers

Anne SIMON, *The Cult of Saint Katherine of Alexandria in Late-Medieval Nuremberg. Saint and the City*, Farnham u. a. 2011, Ashgate, XI u. 321 S., 13 Abb. ISBN 978-1-4094-2071-2, GBP 70. – S. beginnt mit einem etwas heterogenen Überblick über die Rolle der hl. Katharina in der spät-ma. Literatur und die Katharinenverehrung Nürnberger Patrizier, insbesondere des Hans Tucher, der eine Fahrt in das Heilige Land unternahm und dabei auch